

Schwarze Ölpest im grünen Depot

Kommentar von Ralph Prudent, Geschäftsführer der nachhaltigen Investmentgesellschaft ÖKOWORLD LUX S.A. mit Vertriebssitz in Hilden/Düsseldorf. Die ÖKOWORLD LUX S.A. ist eine 100%-ige Tochtergesellschaft der börsennotierten versiko AG (WKN 540868).
öko_world_22.07.2010



Die Reputation von BP, bis vor Kurzem noch grün gefärbter Liebling vieler Best-in-Class Nachhaltigkeitsfonds und profitables Dauerinvestment, ist dauerhaft geschädigt.

Inzwischen zeigt sich offensichtlich, dass die Katastrophe tatsächlich das Ergebnis von Schluderei, Leichtsinnigkeit und Gewinnstreben ist. Unabhängig von den ohnehin hohen Risiken einer Tiefseebohrung, soll BP erhebliche Zusatzrisiken aus Kostengründen bewusst mit in Kauf genommen haben.

Ganz nach dem Motto „Wer im Glashaus sitzt und selber Öl bohrt“ prügeln die anderen Ölmultis auf BP ein. Die sonst eingeschworene Branche verurteilt den Sündenbock BP. Die Explosionen auf der Plattform sei ein BP-Unfall gewesen, der sich wahrscheinlich niemals in der Erdöl-Branche wiederholen werde. Und eigentlich hätte er gar nicht passieren dürfen, ist die einhellige Branchenmeinung.

Die Realität sieht jedoch anders aus. Auch die Nordsee ist in Gefahr! Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich am 21. Mai 2010 ein weiterer Zwischenfall auf einer Ölplattform ereignet. Die Norwegische Ölgesellschaft Statoil – ein weiterer Liebling der Best-in-Class Manager – ist knapp einer ähnlichen Katastrophe entgangen. Und nun beklagen wir den nächsten Vorfall des Ölkonzerns China National Petroleum, bei dem durch eine beschädigte Pipeline in der Hafenstadt Dalian 1.500 Tonnen Öl austraten und ins Gelbe Meer liefen.

Die schärfsten Wettbewerber von BP ziehen Konsequenzen. Exxon, Chevron, Conoco und Shell investieren eine Milliarde Dollar in ein Auffangsystem für auslaufendes Öl. BP hält sich raus. Aber auch durch solche Aktionen werden Erdölbohrungen nicht nachhaltiger.

Dass BP die Angriffe von Politikern und aus der eigenen Branche unbeschadet übersteht, halten Branchenkenner kaum für möglich. Fast 50 % seines Börsenwertes hat der Konzern seit dem 20. April 2010 eingebüßt. Der Konzern erwägt in zwischen eine Aussetzung der Dividende. Besonders hart würde dies britische Rentner treffen. Bisher

zeichnete BP im Durchschnitt für 12 % des Dividendeneinkommens britischer Pensionsfonds verantwortlich. Im Hause BP hat der eigene Ausverkauf bereits begonnen. Wie Tafelsilber werden Unternehmensanteile abgestoßen.

Zum Thema „nachhaltige Investments mit BP“: War BP jemals nachhaltig? Oder der Schluderer im Depot? Die Frage beantwortet sich nun von alleine. Nachhaltigkeitsfonds sollten eigentlich nur Aktien aufnehmen, wenn die Firmen umweltschonend und sozial verantwortlich handeln. Unter dem Label „Nachhaltigkeitsfonds“ wird gerne der Best-in-class-Ansatz angewandt. Bei diesem Best-in-class-Modell wird nur der Branchenstandard gemessen, so dass auch „das beste Unternehmen unter den Schlechten“ die Chance hat, ins nachhaltige Best-in-class-Portfolio aufgenommen zu werden. So landet auch schon mal eine BP wegen ihres Umwelt- und Risikomanagements in Best-in-class-Portfolios, obwohl Erdöl grundsätzlich nicht ohne schwerwiegende Umweltbelastungen gefördert werden kann.

Aber auch andere Ölfirmen wie Statoil, Shell oder Total schminken sich gerne auf ganz grün und werden oft in derartige Portfolios aufgenommen. Dadurch wird der Eindruck vermittelt, als sei es dauerhaft „damit getan“, Belastungen, relativ betrachtet, so gering wie möglich zu halten, selbst dann, wenn sie, absolut betrachtet, zu hoch bleiben. Aus Sicht der echten und ehrlichen nachhaltigen Kapitalanlage ist es spätestens seit der von BP verursachten Ölpest im Golf von Mexiko und der Beinahekatastrophe auf der Statoil Plattform Gullfaks C in der Nordsee geboten, auf Ölinvestments grundsätzlich zu verzichten. Positiv- und Negativkriterien für das Anlageuniversum sind dabei unumgänglich.

Die nachhaltige Kapitalanlagegesellschaft ÖKOWORLD LUX S.A. schließt derartige Umweltrisiken im ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC konsequent und transparent aus. Entsprechend den Anlagekriterien des ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC Nr. 4 e (verbindlich festgelegt in Teil II des Verwaltungsreglements) investiert der Fonds nicht in Unternehmen, die Raubbau an natürlichen Ressourcen betreiben oder dazu beitragen. Hierzu zählt natürlich die Erdölindustrie. Zudem verursacht die Förderung und Weiterverarbeitung nicht erneuerbarer Rohstoffe wie Öl seit jeher sehr schwerwiegende Umweltbelastungen. Unternehmen, die diese Rohstoffe fördern, sind nicht investierbar. Zusätzlich bewertet der Anlageausschuss auch die Zulieferkette. Immer dann, wenn Rohstoff-Effekte eine wesentliche Rolle in der Supply Chain eines Produkts spielen, beeinflusst dies die Bewertung des Produkts und damit auch des Unternehmens.

Abgesehen davon, dass die Energiewende greifbarer werden muss:
Ein Etikettenschwindel mit Grünfärberei gehört schlicht und ergreifend verboten.